

2.6 Libellen im Nationalpark Gesäuse

Markus Russ

Die Libellenkunde erfreut sich in letzter Zeit österreichweit zunehmender Popularität. Für die hierzulande vermehrte Beschäftigung mit dieser Tiergruppe sind in erster Linie die überschaubare Artenzahl, die mit etwas Erfahrung großteils einfache Bestimmbarkeit sowie die Herausgabe neuer Bestimmungsliteratur (DIJKSTRA & LEWINGTON 2006 und der Libellen-Atlas Österreichs, RAAB et al. 2006) ausschlaggebend.

Von den 77 in Österreich nachgewiesenen Libellenarten sind heute rund zwei Drittel der Arten in der Roten Liste der gefährdeten Tierarten (RAAB et al. 2006) angeführt. Dies ist ein deutlicher Hinweis auf den Grad der Beeinträchtigung und Zerstörung von Feuchtgebieten und Gewässern.

Bei sehr warmem und wolkenlosem Wetter konnten am 21. 07. 2007 im Rahmen des GEO-Tages der Artenvielfalt im Bereich des Nationalparks Gesäuse auf sechs Untersuchungsflächen (Tab. 1) insgesamt sieben Libellenarten festgestellt werden (Tab. 2).

Tab. 1 | KURZCHARAKTERISTIK DER UNTERSUCHUNGSFLÄCHEN

Ort	Habitat	Koordinaten	Seehöhe
Etzbachquelle	Quelle, Hochmoor	ÖK 100 47°31'48" Nord / 14°36'48" Ost	855 m
Lettmairau	Künstlicher Biotopteich	ÖK 100 47°34'57" Nord / 14°35'30" Ost	585 m
Pfarralm	Tümpel	ÖK 100 47°31'53" Nord / 14°39'52" Ost	1.295 m
Drahbank	Torfmoos-Tümpel	ÖK 100 47°31'14" Nord / 14°40'25" Ost	1.545 m
Langgries-Kälberleiten	Quellabfluss	ÖK 100 47°33'40" Nord / 14°33'43" Ost	930 m
Neuburgmoos	Latschen-Hochmoor	ÖK 100 47°31'32" Nord / 14°40'58" Ost	1.440 m



Abb. 1 | Drahbank-Torfmoos-Tümpel auf 1.545 m – Lebensraum der Kleinen Moosjungfer, Alpen-Smaragdlibelle und der Torf-Mosaikjungfer | Foto: M. Russ

Tab. 2 | ARTENLISTE DER LIBELLEN AM GEO-TAG 2007

Rote Liste Österreich (RL Ö): LC = least concern (nicht gefährdet), VU = vulnerable (gefährdet), NT = near threatened (Gefährdung droht)

Libellen-Art	Wissenschaftl. Name	RL Ö	Etz- bach- quelle	Lett- mair- au	Pfarr- alm	Drah- bank	Langgries- Kälber- leiten	Neuburg- moos
Hufeisen- Azurjungfer	<i>Coenagrion puella</i>	LC		X				
Blaugrüne Mosaikjungfer	<i>Aeshna cyanea</i>	LC	X	X	X	X		
Braune Mosaikjungfer	<i>Aeshna grandis</i>	LC	X				X	
Torf-Mosaik- jungfer	<i>Aeshna juncea</i>	LC				X		
Gestreifte Quelljungfer	<i>Cordulegaster bidentata</i>	VU					X	
Alpen- Smaragdlibelle	<i>Somatochlora alpestris</i>	NT				X		X
Kleine Moosjungfer	<i>Leucorrhinia dubia</i>	VU				X		

KLEINE MOOSJUNGFER – *Leucorrhinia dubia*

Steiermarkweit gibt es nur rund eine handvoll aktueller Fundorte der Kleinen Moosjungfer. Meist liegen die Fortpflanzungsgewässer in größeren Hoch- und Übergangsmooren, wie dem Pürgschachenmoos (RAAB et al. 2006). Umso erfreulicher ist der Nachweis von zwei



Abb. 2 | Kleine Moosjungfer – stark abgeflogenes Männchen | Foto: M. Russ

stark abgeflogenen Männchen an einem Torfmoos-Tümpel im Bereich der Drahbank (Abb. 1 und 2). Die Kleine Moosjungfer wird in der Roten Liste Österreichs als gefährdet (vulnerable) eingestuft (RAAB et al. 2006).

GESTREIFTE QUELLJUNGFER – *Cordulegaster bidentata*

Die Gestreifte Quelljungfer gehört zu den größten Libellen in Mitteleuropa (Abb. 3). Sie ist eine typische Art der Waldquellen und Quellsümpfe sowie ihrer Abflüsse, die durch eine geringe Abflussmenge gekennzeichnet sind wie beispielsweise beim Quell-Abfluss Langgries-Kälberleiten (Abb. 4). Die Larven brauchen zur Entwicklung bis zu 5 Jahre und bevorzugen kleine Pfützen von geringer Tiefe mit Feinsedimenten, die stetig von Wasser überrieselt werden (STERNBERG & BUCHWALD 2000). In tieferen Lagen befinden sich die Habitate meist in beschatteten, unscheinbaren kleinen Rinnsalen, welche oft mit Holzabfällen und Bauschutt verfüllt und so als potenzielles Larvengewässer unbrauchbar gemacht werden (eigene Beobachtung). Die Gestreifte Quelljungfer wird in der Roten Liste Österreichs als gefährdet (vulnerable) eingestuft (RAAB et al. 2006).

Abb. 3 | Gestreifte Quelljungfer – Männchen | Foto: M. Russ



Abb. 4 | Langgries-Kälberleiten – unscheinbare Quellrinnsale sind die bevorzugten Habitate der Gestreiften Quelljungfer | Foto: M. Russ >



BLAUGRÜNE MOSAIKJUNGFER – *Aeshna cyaena*



Abb. 5 | Blaugrüne Mosaikjungfer – Männchen | Foto: M. Russ

Die Blaugrüne Mosaikjungfer besitzt im Vergleich zu anderen Libellenarten eine breite ökologische Plastizität und besiedelt daher ein großes Gewässerspektrum in allen Höhenlagen. Sie lebt vereinzelt an Fließgewässern, vor allem aber an kleinen stehenden Gewässern aller Art, wie Garten- und Fischteichen sowie Kiesgrubentümpeln. Erfolgreiche Reproduktionen wurden sogar in Regentonnen und Güllegruben nachgewiesen (STERNBERG & BUCHWALD 2000).

Im „Xeis“ konnte diese Libelle in Höhenlagen zwischen 585 m – 1.545 m beobachtet werden und war an vier von sechs Untersuchungsflächen anwesend (Tab. 2). An dem künstlich angelegten Tümpel in der Lettmairau wurden 25 Exuvien gesammelt.

Die Blaugrüne Mosaikjungfer wird in der Roten Liste Österreichs (RAAB et al. 2006) als nicht gefährdet eingestuft.

BRAUNE MOSAIKJUNGFER – *Aeshna grandis*

Die Braune Mosaikjungfer (Abb. 6) besiedelt pflanzenreiche Seen, Teiche und Altwässer mit gut entwickelter Schwimm- und Tauchblattvegetation in gehölz- oder waldreichen Gebieten (RAAB et al. 2006).

Durch die bräunlich gefärbten Flügel und den ruhigen Flug, der immer wieder durch einen energiesparenden Gleitflug unterbrochen wird, ist diese Art leicht zu bestimmen. Vagabundierende Tiere wurden bei der Etbachquelle und im Langgriesgraben beobachtet.

Die Braune Mosaikjungfer wird in der Roten Liste Österreichs (RAAB et al. 2006) als nicht gefährdet (least concern) eingestuft.

Abb. 6 | Braune Mosaikjungfer – Weibchen | Foto: M. Russ >





Abb. 7 | Torf-Mosaikjungfer – Männchen | Foto: M. Russ

TORF-MOSAIKJUNGFER – *Aeshna juncea*

Im Alpenraum, besonders in den Hochlagen, findet man die Torf-Mosaikjungfer an Stillgewässern aller Art. Meist besiedelt sie Moorgewässer, Weiher und Tümpel. Daneben werden auch eutrophe Fischteiche und Abwässergräben besiedelt. Wichtig ist das Vorhandensein strukturierter Ufersäume mit Seggen, Binsen und Röhrichten (STERNBERG & BUCHWALD 2000). Lediglich an den Tümpeln auf der Drahbank konnte diese Libelle entdeckt werden. Die Torf-Mosaikjungfer ist derzeit in Österreich nicht gefährdet (RAAB et al. 2006).

HUFEISEN-AZURJUNGFER – *Coenagrion pulla*

Die Hufeisen Azurjungfer zählt österreichweit zu den am weitest verbreiteten Kleinlibellen. Sie ist Charakterart für neu entstandene Pioniergewässer, besiedelt aber auch Seen, Teiche und langsame Abschnitte von Bächen, Flüssen und Entwässerungsgräben mit reichlicher Unterwasservegetation (STERNBERG & BUCHWALD 2000, RAAB et al. 2006, STARK 1976). Ein einzelnes Exemplar konnte in der Lettmairau festgestellt werden. Die Hufeisen Azurjungfer ist in Österreich derzeit nach RAAB et al. (2006) nicht gefährdet.



Abb. 8 | Durch intensive Weidenutzung gefährdet – die Lebensräume der Moor-Tümpel im NP Gesäuse | Foto: M. Russ



Abb. 9 | Alpen-Smaragdlibelle – Männchen | Foto: L. Zechner

ALPEN-SMARAGDLIBELLE – *Somatochlora alpestris*

In der subalpinen und alpinen Stufe der Alpen besiedelt die Alpen-Smaragdlibelle ein breites Habitat-Spektrum. Almtümpel, Übergangsmoorschlenken und Abzugsgräben die in Wärmeperioden oftmals mehrere Wochen austrocknen, kennzeichnen die Habitate der Alpen-Smaragdlibelle (STERNBERG, K. & BUCHWALD, R. 2000, RAAB et al. 2006, STARK 1976). Am Neuburgmoor waren mindestens vier Individuen und an einem Torfmoos-Tümpel im Bereich der Drahbank ein Männchen zu beobachten. Die Art gilt österreichweit als potenziell gefährdet (near threatened, RAAB et al. 2006).

Abb. 10 | Hufeisen-Azurjungfer – Männchen | Foto: M. Russ



ZUSAMMENFASSUNG

Am GEO-Tag der Artenvielfalt im Nationalpark Gesäuse wurde ein kleines, sieben Libellenarten umfassendes Repertoire mit drei österreichweit gefährdeten Arten vorgefunden. Besonders erfreulich war die Beobachtung der Kleinen Moosjungfer, deren Vorkommen in der Steiermark bisher nicht ausreichend dokumentiert ist.

Eine Beeinträchtigung der Libellen-Lebensräume im Nationalpark und seiner Umgebung geht derzeit vor allem von der Beweidung sensibler Lebensräume (v. a. Uferbereiche von Tümpeln, Mooren, etc.) mit Vertritt und Abweiden der Ufervegetation aus. Weiterführende Untersuchungen würden aufschlussreiche Daten zur Verbreitung der bekannten sowie zusätzlichen Arten, eine genaue Bewertung der Lebensraumqualität einzelner Gewässer sowie die Einschätzung der Beeinträchtigungsintensität ermöglichen.

Literatur

DIJKSTRA K., LEWINGTON R. 2006: Field Guide to the Dragonflies of Britain and Europe. – British Wildlife Publishing

RAAB R., CHOVANEC A., PENNERSTORFER J. 2006: Libellen Österreichs. – Springer, Wien, New York

STARK W. 1976: Die Libellen der Steiermark und des Neusiedlerseegebiets in monographischer Sicht. – Dissertation, Karl-Franzens-Universität Graz

STERNBERG K., BUCHWALD R. 1999: Die Libellen Baden-Württembergs. Bd 1. – Ulmer Verlag, Stuttgart

STERNBERG K., BUCHWALD R. 2000: Die Libellen Baden-Württembergs. Bd 2. – Ulmer Verlag, Stuttgart

Anschrift des Verfassers:

Markus Russ

A-8362 Söchau 63

mailto:markus.russ@a1.net

2.7 Die „Schrecken“ des Johnsbachtales

Lisbeth Zechner und Markus Russ

Klimatisch bedingt nimmt die Zahl der Heuschreckenarten von Nordeuropa gegen den Mittelmeerraum stetig zu. So wie die Zahl der Arten im Gebirge im Vergleich zum Flachland abnimmt. In Österreich sind rund 130 Arten bekannt (BERG et al. 2005). In der Steiermark wurden bisher 87 Arten sicher nachgewiesen (ZECHNER et al. 2005), wobei die Zahl der Arten nördlich der Mur-Mürz-Furche bei rund 50 liegt, im Ost- und Weststeirischen Hügelland und Randgebirge hingegen rund 75 Arten beobachtet wurden. Aus dem Gesäuse sind bisher 23 Arten bekannt, denn tiefe Temperaturen und hohe Niederschlagsmengen kennzeichnen das Gebiet und machen es zu einem für Heuschrecken unwirtlichen Ort.

Am GEO-Tag der Artenvielfalt wurden im Johnsbachtal 19 Arten festgestellt. Warmes und sonniges Wetter boten ideale Bedingungen zur Erfassung von Heuschrecken. Ein Drittel der beobachteten Arten zählt zu den nach der Roten Liste österreichweit gefährdeten Arten (BERG et al. 2005). Neben dem stark gefährdeten Bunten Alpengrashüpfer (Gefährdungskategorie „endangered“), zählen der Warzenbeißer, die Gewöhnliche Gebirgsschrecke

Tab. 1 | ARTENLISTE DER NACHGEWIESENEN HEUSCHRECKEN – GEO-TAG DER ARTENVIelfALT 2007

EQ = Etzbachquelle, NM = Neuburgmoor, LG = Langgries, LA = Lettmairau, WD = Weidendom. RL Ö = Rote Liste Österreichs (BERG et al. 2005): EN = endangered, NT = near threatened (Gefährdung droht), LC = least concern (nicht gefährdet)

Art Familie	Wissenschaftlicher Name	RL Ö	EQ	NM	LG	LA	WD
Langfühlerschrecken	Ensifera						
Zwischer-Heupferd	<i>Tettigonia cantans</i>	LC	X	X			
Warzenbeißer	<i>Decticus verrucivorus</i>	NT	X				
Kurzflügelige Beißschrecke	<i>Metrioptera brachyptera</i>	LC			X		X
Roesels Beißschrecke	<i>Metrioptera roeselii</i>	LC	X		X		X
Alpen-Strauschschrecke	<i>Pholidoptera aptera</i>	LC			X	X	X
Gewöhl. Strauschschrecke	<i>Pholidoptera griseoptera</i>	LC			X	X	X
Kurzfühlerschrecken	Caelifera						
Gewöhl. Gebirgsschrecke	<i>Podisma pedestris</i>	NT			X		
Alpine Gebirgsschrecke	<i>Miramella alpina</i>	LC			X		
Rotflügel. Schnarrschrecke	<i>Psophus stridulus</i>	NT			X		
Große Goldschrecke	<i>Chrysochraon dispar</i>	NT	X				
Kleine Goldschrecke	<i>Euthystira brachyptera</i>	LC			X		
Bunter Grashüpfer	<i>Omocestus viridulus</i>	LC	X	X			
Bunter Alpengrashüpfer	<i>Stenobothrus rubicundulus</i>	EN			X		
Rote Keulenschrecke	<i>Gomphocerippus rufus</i>	LC			X		
Feldgrashüpfer	<i>Chorthippus apricarius</i>	LC	X				
Brauner Grashüpfer	<i>Chorthippus brunneus</i>	LC			X		
Nachtigall-Grashüpfer	<i>Chorthippus biguttulus</i>	LC			X		
Gemeiner Grashüpfer	<i>Chorthippus parallelus</i>	LC					X
Sumpfgrashüpfer	<i>Chorthippus montanus</i>	NT	X				
Artenzahl			7	2	12	2	5

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften des Nationalparks Gesäuse](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Russ Markus

Artikel/Article: [2.6 Libellen im Nationalpark Gesäuse. 126-134](#)